

# GLAS- SPLITTER

Zugestellt durch Post.at  
AUSGABE 2/2018  
MAGAZIN DER GLAS – GRÜNE LISTE AIGEN-SCHLÄGL



AIGEN-SCHLÄGL  
OOE.GRUENE.AT

Österreichische Post AG – Info-Mail – Entgelt bezahlt

## ZUERST INFORMIEREN, DANN ENTSCHEIDEN ...

Herumrutschen oder seriös entscheiden?  
Eine Entscheidung im Gemeinderat soll gefällt werden, wichtige Informationen, fehlen – und der Gemeinderat fasst einen Beschluss.  
Das ginge auch wohl anders.

### INHALT

<b>Ohne Wasser kein Leben</b>	02
Ursula Katzlinger über die Aktivitäten des Umweltausschusses.	
<b>Das Gewirks mit den Bauprojekten</b>	03
Andrew Kilpatrick über die gängige Praxis bei (zu) teuren Bauvorhaben	
<b>Der Marktplatz – eine Chronologie</b>	04
Was bisher geschah – und was in Zukunft passieren sollte	
<b>BürgerInnenrat für Aigen-Schlägl?</b>	06
Andrew Kilpatrick wünscht sich „echte“ BürgerInnenbeteiligung	
<b>Kommunikation auf Augenhöhe</b>	06
Thomas Eckl erklärt, warum die Grünen gegen ihren eigenen Antrag zur BürgerInnenfragestunde gestimmt haben.	
<b>Peter Gruber im Interview</b>	07
Unsere neue Serie	
<b>Kontakt, Impressum</b>	03, 04

**D**ie Planungsaufträge „Verkehrskonzept“ sowie „Modernisierung des Freibads“ wurden um ca. € 31.400,- vergeben; in beiden Fällen war ein Bürgerbeteiligungsprozess enthalten. Zehn Monate später kommt man drauf, dass die Gemeinde weder eine Modernisierung des Freibads noch die vorgeschlagenen Maßnahmen zur Marktplatzumgestaltung finanzieren kann. Eine vorher „unmögliche“ Reparatur der Freibad-Technik ist auf einmal realisierbar und Sanierungen im Freibad im Gesamtumfang von € 20.000,- werden angedacht. Aus Geldmangel landen die Pläne (z.B. Freibad über zwei Mio. Euro) in der Schublade. Wer sich vorher bei den Bürgerbeteiligungsprozessen eingebracht hat, muss sich fragen, wozu ...

Die Volksschule wird gerade saniert, mit unangenehmen Überraschungen bei den zu erwartenden Kosten (siehe Artikel „Das Gewirks mit den Baukosten“ auf S. 3): Hier ist die Gemeinde derzeit einfach fachlich überfordert und schlittert daher (wie seinerzeit bei der Hauptschule die Gemeinde Aigen sowie beim Poly die Gemeinde Schlägl) in einen finanziellen Engpass.

Ende 2017 wurden mehr als zwanzig gesunde Alleebäume mit dem Argu-

ment geschlägert, sie seien krank (auf fachmännische Begutachtung wurde verzichtet) und würden nur Kosten verursachen. Ein halbes Jahr später treten wir dem Projekt „Natur im Garten“ bei. Punkt 4 der verpflichtenden Kriterien lautet wörtlich: Schutz von ökologisch wertvollen Grünraumelementen (Bäumen, Alleen ...).

Alle Mitglieder des Gemeinderates haben gelobt, „das Wohl der Gemeinde nach bestem Wissen und Gewissen zu fördern“. Das setzt voraus, dass sie sich informieren wollen und von der Gemeindeverwaltung rechtzeitig und ausreichend informiert werden. Diese Voraussetzungen sind in Aigen-Schlägl nur bei routinemäßigen Angelegenheiten gegeben. Wenn eine nicht routinemäßige Entscheidung ansteht, sind Gemeinderatsmitglieder, die ihr Gelöbnis ernstnehmen, in einer schwierigen Lage – sie verfügen in vielen Fällen über zu wenige Informationen, um klar zu erkennen, was das Wohl der Gemeinde fördern würde.

Aber immer nur dem jeweiligen Amtsantrag zustimmen, greift zu kurz.

  
Andrew Kilpatrick

# OHNE WASSER KEIN LEBEN

Wasser ist im wahrsten Sinn des Wortes „in aller Munde“ – denn ohne Wasser gibt kein Leben, ohne Zugang zu sauberem Trinkwasser kein menschenwürdiges Leben!

**D**ie Veränderungen im Wasserhaushalt durch den Klimawandel haben sich bereits eingestellt, selbst, wir im wasserreichen Oberen Mühlviertel, werden zum Wassersparen und zum bewussten Umgang mit dem kostbaren Nass angehalten. Wasser gehört Allen – meinen wir. Derzeit beschäftigt viele Menschen die Frage, ob der private, kommerzielle Verkauf dieses Allgemeingutes erlaubt werden soll. Diese Frage stellt sich vor allem jetzt, wo die Landwirtschaft Ernteausfälle wegen der Trockenheit hinnehmen muss. Und auf klimatische Veränderungen, wie im heurigen Jahr massiv spürbar, müssen wir uns auf Dauer einstellen.

Das Thema „Wasser“ berührt uns alle, betrifft uns alle. Darum ist es wichtig zu informieren, aufzuklären über die



Kostbarkeit, die wir im Mühlviertel *noch* in reichlichem Maße haben. „Wasser“ war das Thema einer Projektreihe, initiiert vom Umweltausschuss der Gemeinde Aigen-Schlögl mit mir als Obfrau, und fachlich begleitet durch Dr. Christoph Hauer. Er ist gebürtiger Aigner und arbeitet und forscht im Wasserinstitut der BOKU Wien. Vom Kleinkind im Kindergarten, von Schülern aller Altersstufen bis zu interessierten Gemeindebürgern, alle sollten die Möglichkeit bekommen, sich zum Thema Wasser weiterzubilden und zu informieren. Denn nur durch Bewusstseinsbildung und geschärfte Aufmerk-



samkeit können wir unseren Umgang mit Wasser beeinflussen und verändern. Höchst interessant und vielfältig waren die Ideen und verschiedenen Herangehensweisen, mit denen die LehrerInnen und KindergartenpädagogInnen die

Kinder für das Thema begeisterten und auch sensibilisierten. Bei einem abschließenden „Wasserfest“ am 29. Juni 2018 im Meierhof Schlägl wurden die verschiedenen Projekte der Schulen und des Kindergartens vorgestellt und auch mit Stolz präsentiert.



Auch die interessierte Gemeindebevölkerung konnte sich in 2 gut besuchten Vorträgen, gehalten von Dr. Christoph Hauer, informieren und Fragen stellen. Am 2. Juni lud er ein zu einem Aktionstag „Große Mühle – Lebensader des Oberen Mühlviertels“. Bei einer zweistündigen Wanderung flussaufwärts wurde in sieben Stationen das Fließgewässersystem erklärt. Dabei wurde der beachtliche Fischbestand, in allen Größen und Altersstufen, sichtbar gemacht. Christoph Hauer erklärte außerdem, wie wichtig der Seitenarm im Freibadgelände als Laichplatz für die Fische sei.



*Bild links: Eptatias perae. Am is exceatibus evelecerrum quaspit uta pa ped ut derferum dellectatem re ipis nonse vellorerum sus di aliquo totasit atasinum (Foto: blandaestrum lignat)*

Bei einer weiteren Station informierte er über den Aufbau und die Gestaltung der Flusssohle, bewohnt durch eine Vielzahl von meist unsichtbaren Lebewesen. Beim Kleinkraftwerk flussaufwärts wurde über Restwassermengen und Fischaufstiegshilfen gesprochen. Auch über Bedeutung der Kleinwasserkraftwerke, ihre Sinnhaftigkeit bei der Stromproduktion und über Herausforderungen für die Zukunft wurde diskutiert.



Die 7. Station bei der Brücke bei den „Schleiferhäusern“ bildete die Vorstellung eines Forschungsprojektes zur Erhaltung der Flussperlmuschel. Den Teilnehmern an der Projektreihe „Wasser“, Kindern und Erwachsenen, ist sicherlich klar geworden, wie wichtig und herausfordernd das Thema Wasser ist.

Jeder Einzelne von uns ist aufgefordert, seinen Teil dazu beizutragen, dass wir nicht weiterhin so sorglos und achtlos wie bisher mit der Ressource Wasser umgehen. Denn sie ist, und das muss uns klar sein, auch bei uns begrenzt.

## DAS GEWIRKS MIT DEN BAUPROJEKTEN

Kommentar von Andrew Kilpatrick

**B**ei der Sanierung der Volksschule gerät Aigen-Schlägl in eine Kostenspirale – und die Gemeinde hat dabei kaum Steuerungsmöglichkeiten.

2011 entschied sich die damalige Gemeinde Schlägl bei der bevorstehenden Sanierung der Volksschule für eine Konstruktion, bei der die OÖ. Wohnbau als Generalübernehmer das Projekt abwickeln sollte. Der Generalübernehmer garantiert, dass die vorgesehenen Arbeiten zum vereinbarten Preis durchgeführt werden, und die Gemeinde kann sich sorgenfrei zurücklehnen – aber nur solange auf der Baustelle nichts Unerwartetes eintritt.

Wie Ende der 1990er Jahre bei der Hauptschule sowie Anfang der 2000er Jahre beim Einrichten des Polytechnischen Lehrgangs am Meierhof stellte sich auch heuer bei der Volksschule heraus, dass die Bausubstanz den heutigen Standards nicht entspricht. Bei der Hauptschule waren seinerzeit u.a. die Stromleitungen in einem bedenklichen Zustand, in der Volksschule ist es jetzt die Statik, die in Ordnung gebracht werden muss – wir können von Glück sagen, dass bisher im Gebäude keine Trümmer herabstürzten. Die Brisanz hat aber zu Beginn der Sanierungsarbeiten niemand geahnt. Besser gesagt: Weder die Gemeinde noch der Generalübernehmer hat sich den baulichen Zustand der Volksschule genau angeschaut. Der Auftrag wurde erteilt, auf der Baustelle ging es los – und nanu, was entdecken wir da auf einmal? Es blühen der Gemeinde zusätzliche, nichtbudgetierte Baukosten in der Höhe von mindestens 400.000,- Euro – wenn keine weiteren Überraschungen auf uns warten. Bei solchen Sanierungen ist die Variante

„Wir beauftragen einen Generalübernehmer, der uns die ganze Abwicklung des Projektes samt Bauleitung abnimmt“ insofern ungünstig, als die Gemeinde bei unerwarteten Wendungen keinerlei eigenständigen Überlegungen anstellen, sondern nur auf Meldungen des Generalübernehmers reagieren kann: „Uns sind die Hände gebunden“. Eine denkbare Alternative für die Gemeinde wäre, einen Bautechniker anzuheuern, der bei Bauprojekten die Gewerke ausschreibt und nach Auftragsvergabe als Bauleiter agiert – was der Gemeinde unterm Strich wesentlich billiger käme. Das scheitert aber daran, dass sich ein solcher Bautechniker im Dienstpostenplan der Gemeinde nicht unterbringen lässt („weil zu teuer“). So spart die Gemeinde bei den Dienstposten – und zahlt dafür bei den Bauprojekten ordentlich drauf.

Aigen-Schlägl braucht einen Ausweg aus den Sachzwängen solcher Sanierungsprojekte. Hier ein erster Vorschlag: Könnten sich zwei oder drei Gemeinden einen Bautechniker teilen? Dieser stünde dann unserer Gemeinde, sagen wir, fünfzehn Stunden pro Woche zur Verfügung und kostete etwa 40 % dessen, was ein vollbeschäftigter Bautechniker kostet (andere Gemeinden kämen für die restlichen 60 % auf). Das wäre zumindest eine Überlegung wert.

Doch wie sollen sich die Mitglieder des Gemeinderates in der aktuellen Situation verhalten? Die einen finden, „Da muss man durch“, und stimmen dem jeweiligen Amtsantrag zu. Die anderen sehen sich außerstande, „dieses Gewirks“ mitzutragen, und enthalten sich der Stimme oder stimmen gegen den Amtsantrag. Was würden Sie tun, wenn Sie im Gemeinderat säßen?

# THEMA MARKTPLATZ: WIE GEHT ES WEITER?

Wie geht es mit unserem Marktplatz weiter? – Ein Kommentar von Andrew Kilpatrick.

**F**ür Aigen-Schlägl ist die Landesgartenschau 2019 auch eine Chance, den Marktplatz anzukurbeln. Wie dort mehr Frequenz züchten? Welche Zielgruppen wie ansprechen? Und was ist von einer baldigen Umgestaltung zu halten?

In den letzten zwanzig, dreißig Jahren hat unser Marktplatz eindeutig an Frequenz verloren – es war jedes Jahr etwas weniger los, auch Umsatzmäßig. Das schwächt den Puls und die Identität von Aigen-Schlägl. Es gibt genug kleinere Orte, in denen der Ortskern inzwischen vollkommen ausgetrocknet ist. Aber wie verhindern, dass das auch hier passiert? Eigentlich eine zentrale

## KONTAKT

**GLAS** – Grüne Liste Aigen-Schlägl  
**WEB** – [www.gruene-aigen-schlaegl.at](http://www.gruene-aigen-schlaegl.at)  
**MAIL** – [aigen-schlaegl@gruene.at](mailto:aigen-schlaegl@gruene.at)  
**FB** – [www.facebook.com/diegruenen\\_aigenschlaegl](http://www.facebook.com/diegruenen_aigenschlaegl)  
**TEL** – 0650-37 052 70  
**BRIEFKASTEN** – Marktplatz 8

Wir freuen uns über deine Kritik und Anregungen und laden dich ein, bei uns mitzumachen.

Frage der Gemeindepolitik, für GemeindegängerInnen und EntscheidungsträgerInnen – aber die Frage wurde bis vor kurzem nicht gestellt.

### Der Planungsauftrag

Seit Jahresanfang sind zwei externe Fachleute im Auftrag der Marktgemeinde damit beschäftigt, Vorschläge für Verkehrsmaßnahmen in verschiedenen Teilen des Gemeindegebiets auszuarbeiten, darunter auch Umgestaltungsmaßnahmen am Marktplatz. Eine mehrheitlich parteipolitisch besetzte Steuerungsgruppe begleitet die Auftragnehmer. Im Auftrag ist das Thema „Marktplatz stärken“ gar nicht enthalten. Bei einem ersten Bürgerbeteiligungsabend im Jänner durften die TeilnehmerInnen Verkehrsmaßnahmen vorschlagen, die auf Flipcharts festgehalten wurden – mehr nicht. Die offizielle Linie der Marktgemeinde dazu: Zuerst beschließen wir geeignete Verkehrsmaßnahmen, über eine Belebung des Marktplatzes reden wir danach. Die Marktgemeinde hat die unmittelbar von einer allfälligen Umgestaltung Betroffenen, also BewohnerInnen des Marktplatzes, HauseigentümerInnen und Gewerbetreibende, bis heute nie persönlich angesprochen. Der nächste (sehr unauffällig bekanntgegebene) Bürgerbeteiligungsabend am 29. Mai fiel deswegen ins Wasser, weil dazu außer Mitglieder des Gemeinderates, Gemeindebediensteter und der beiden

Planer niemand erschien.

Im Rahmen eines weiteren, diesmal besser beworbenen Bürgerbeteiligungsabends am 2. Juli präsentierten die Planer ihre Ergebnisse rund 50 GemeindegängerInnen, darunter einigen Gewerbetreibenden vom Marktplatz: Also eine Begegnung zwischen der Marktgemeinde samt externen Beratern und der an diesem Thema interessierten Bevölkerung. Und siehe da, die anwesenden GeschäftsinhaberInnen des Ortskerns haben mit den vorgeschlagenen Umgestaltungsmaßnahmen keine Freude, insbesondere weil dadurch die Anzahl der Stellplätze am Marktplatz selbst reduziert würde. Hinzu kommt, dass die Marktgemeinde die für diese Maßnahmen erforderlichen Mittel (mindestens 190.000 Euro) nicht so ohne Weiteres aufbringen würde können. Inzwischen ist erkennbar, dass fürs Erste der Marktplatz nicht (oder nicht in diesem Umfang) umgestaltet wird.

### Erstmals ein Forum zum Ideenaustausch in Sachen Marktplatz

Am 22. August fand im Bärnsteinhof auf Einladung von Peter Gruber und Andrew Kilpatrick ein Runder Tisch statt, zu dem rund zwanzig Menschen erschienen, darunter etliche Gewerbetreibende vom Marktplatz sowie die Bürgermeisterin und der Vizebürgermeister. Eine solche Runde ist für Aigen-Schlägl etwas ganz Ungewöhnli-



Marktplatz von oben: Aufnahme  
Aufnahme © Land Oberösterreich

Unser Marktplatz – angeräumt,  
aber unterbevölkert.  
(Foto: Andrew Kilpatrick)



ches – und Positives. Als Konsens stellte sich dann heraus:

Die Situation am Marktplatz ist unbefriedigend, es müsste sich dort mehr tun – aber es ist nicht sofort klar, wie der Marktplatz gestärkt und belebt werden kann.

Kurzfristig wollen wir zielgruppenspezifische Ideen für Aktionen und Veranstaltungen am Marktplatz sammeln – insbesondere in Hinblick auf die Landesgartenschau nächstes Jahr, aber nicht nur – und die interessantesten umsetzen.

Längerfristig ist ein fundiertes Belegungskonzept als Grundlage dafür zu erarbeiten, dass sich UnternehmerInnen finden, die hier eine Attraktivierungsperspektive ersehen und Hand anlegen. Der Marktplatz als „Angelpunkt des Geschehens“ lässt sich nur stärken, wenn dessen Palette an Funktionen, Geschäften und Angeboten bunter wird. Erste Stichwörter dazu: Leerstand, Startwohnungen für junge Paare, Jugendtreff .... Für diese ambitionierten Vorhaben werden wir unbedingt jemanden brauchen, der/die sich „hauptamtlich“ um Koordination und Projektfortschritt kümmert, also Zeit und Energie investiert (ohne KoordinatorIn würde der Prozess versanden).

Dann ist noch die Frage, wie solche Ideen in die Gemeindepolitik einfließen sollen. Drei der Gewerbetreibenden

am Marktplatz nahmen inzwischen an einer Sitzung der Steuerungsgruppe teil – wenn's gut geht, entsteht damit die bisher fehlende Verbindung zwischen Gewerbetreibenden und Marktgemeinde. Parallel dazu werden wir weiterhin den Runden Tisch als Interessengemeinschaft Marktplatz brauchen, in der Gewerbetreibende und Anrainer/innen Ideen sammeln und verfolgen. Und ein geeigneter Koordinator bzw. Koordinatorin ist unverzichtbar. Übrigens: Auf Einladung der Interessengemeinschaft fand am 2. Oktober im Hotel Almesberger ein Vortrag von DI Roland Forster, der beim Land OÖ. für örtliche Raumordnung im Bezirk Rohrbach Zuständige, über längerfristige Perspektiven für den Ortskern, mit anschließender Diskussion statt. Das Thema „Marktplatz stärken“ wird uns hoffentlich länger begleiten – es darf nicht einschlafen!

Andrew Kilpatrick

## BRANDAKTUELL

**Aus Anlass der akuten Trinkwasserknappheit (nicht nur in Aigen-Schlägl) fordern wir einen Runden Tisch zu den Themen**

- > WASSERVERSORGUNG und
- > TRINKWASSER SPAREN.

Nachdem Forderungen nicht angenommen, verschleppt oder vergessen werden könnten, wird die Grüne Liste Aigen-Schlägl (GLAS) in den nächsten Tagen selbst initiativ und entsprechende Experten zu einer Informationsveranstaltung einladen. Einzelheiten siehe:

[www.gruene-aigen-schlaegl.at](http://www.gruene-aigen-schlaegl.at)  
bzw.:

[www.facebook.com/diegruenenaigenschlaegl](https://www.facebook.com/diegruenenaigenschlaegl)



## IMPRESSUM

**Grundlegende Richtung:** Information der Grünen über das Gemeindegesehen in Aigen-Schlägl

**Medieninhaber, Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich:** GLAS – Grüne Liste Aigen-Schlägl – 4160 Aigen-Schlägl, c/o Marktplatz 8, – 0650 3705270 – [www.gruene-aigen-schlaegl.at](http://www.gruene-aigen-schlaegl.at) – [aigen-schlaegl@gruene.at](mailto:aigen-schlaegl@gruene.at)

**Redaktion:** Thomas Eckl, Karoline Eckl-Honzik, Ursula Katzlinger, Andrew Kilpatrick, Christoph Stantejsky

**Auflage:** 2.000 Stück

**Fotos:** Karoline Eckl-Honzik (S. 2 & 3) Andrew Kilpatrick (S. 5), Land OÖ (S. 1 & 4)

**Druck:** DesignPrint Studio M, Kleinzell.

Satzfehler und Irrtümer vorbehalten. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen.

Erratum: Die bisher angegeben Tel.Nr. war bisher kaum besetzt. (0650 3705270 aber schon.)

## KOMMUNIKATION AUF AUGENHÖHE

Die GLAS hat einen Antrag auf Einrichtung einer BürgerInnenfragestunde gestellt – und schließlich dagegen gestimmt. Thomas Eckl beschreibt, warum.

**D**ie OÖ. Gemeindeordnung ermöglicht die Einführung einer Bürgerfragestunde (BF) per Gemeinderatsbeschluss. Sie ermöglicht als niederschwelliges Instrument direkter Demokratie den BürgerInnen eine einfache und rasche (= direkte) Teilnahme am Gemeindegesehen. Diese können ihre Anliegen allen Gemeinderäten/innen aller Fraktionen darlegen, die gestellten Fragen und dazugehörigen Antworten werden protokolliert und können nicht „verloren gehen“. Da bereits im Vorfeld der Gemeinderatssitzung klar wurde, dass unser Antrag keine Chance auf eine positive Beschlussfassung hat, haben wir selbst

vorgeschlagen, das Thema BF an einen Arbeitskreis (AK) zur weiteren Beratungen zu delegieren. Dieser Vorschlag wurde aufgegriffen. Allerdings berücksichtigte die Mehrheitsfraktion bei der Auswahl dieses Arbeitskreises leider nur die parteipolitische Zugehörigkeit, nicht jedoch – wie sonst üblich – Kompetenz und Interesse am Thema. Wenig überraschend wurden so die von der Bürgermeisterin gemeinsam mit dem Amtsleiter entworfene Richtlinien genehmigt. Diese Richtlinien wurden schließlich gegen die Stimmen von GLAS und SPÖ im Gemeinderat beschlossen und sind auf der Gemeindehomepage zu finden

bzw. zu suchen. Unser Hauptkritikpunkt ist der Zeitpunkt: Die Bürgerfragestunde soll vor dem offiziellen Beginn der Gemeinderatssitzung stattfinden (es werden nur wenige Gemeinderatsmitglieder anwesend sein).

Zweiter Kritikpunkt ist die fehlende Diskussion: Die Fragen der Bürger werden nur von einer Person beantwortet, die wohl die Frau Bürgermeister sein wird. – Jede Fraktion sollte aber angesprochen werden dürfen.

Kritik gibt es schließlich auch an den bürokratischen Hürden: Die Fragen müssen acht(!) Tage vor Sitzung schriftlich eingebracht werden – drei Tage vor der Sitzung sollten genügen, wenn eine Vorankündigung überhaupt nötig ist.

FAZIT: Künftig wird es also vom ‚Goodwill‘ der GemeinderätInnen abhängen, ob die Bürgerfragestunde zur Stärkung der demokratischen Kultur in unserer Gemeinde führt – oder dieses sinnvolle Instrument als „erweiterten BürgermeisterInnen-Sprechstunde“ missbräuchlich verwendet wird.

## BÜRGERINNENRAT FÜR AIGEN-SCHLÄGL

Mehr Demokratie wagen: Andrew Kilpatrick tritt für einen BürgerInnenrat ein.

**N**eben harmlosen „No-na-net“-Entscheidungen haben Gemeinden fallweise strategische Entscheidungen zu treffen, die sich auf viele oder auch alle EinwohnerInnen gravierend auswirken. Man kann solche Entscheidungen an den Gemeindegewerkschaften vorbei treffen – oder sie einbinden. Die Chance, dass eine für alle tragbare Entscheidung getroffen wird, ist stets wesentlich größer, wenn BürgerInnen mitreden. Das ist zwar in Aigen-Schlägl unüblich, anderswo in Österreich allerdings bereits gang und gäbe (speziell in Wien und Vorarlberg, aber auch in mehreren oberösterreichischen Gemeinden).

Der BürgerInnenrat ist eine erprobte Methode der Konsultation, bei dem etwa ein Dutzend nach dem Zufallsprinzip ausgewählte BürgerInnen gemeinsam Themen öffentlichen Interesses in ihrem Umfeld identifizieren und dazu Verbesserungs- bzw. Lösungsvorschläge entwickeln – unterstützt durch geschulte ModeratorInnen, die den TeilnehmerInnen helfen, gemeinsam kreative Lösungen für schwierige Problemen zu finden: Dabei sind Selbstorganisationsdynamik und Gruppenenergie natürlich wichtig.

Das Ganze dauert zwei Tage, die Ergebnisse werden festgehalten und öffentlich präsentiert und anschließend in Arbeitsgruppen weiter diskutiert – mit faszinierenden Ergebnissen. Beispielsweise in Altmünster, wo sich 2012 sechzehn durch Zufall ausgewählte

BürgerInnen den Fragen widmeten, wie die Kommunikation zwischen Gemeinde und BürgerInnen optimiert werden kann bzw. wie sich BürgerInnen aktiv in die Gemeindegewerkschaft einbringen können. Die Regeln für einen solchen BürgerInnenrat sind denkbar einfach:

- > Bei der Auswahl der BürgerInnen werden Kriterien wie Geschlecht, Alter, etc. berücksichtigt, um einen repräsentativen Querschnitt der Bevölkerung zu erzielen.
- > Mitglieder des Gemeinderates nehmen daran nicht teil – nachdem sie sowieso in die Gemeindepolitik eingebunden sind.
- > Jede/r TeilnehmerIn spricht nur für sich selbst (und nicht für eine Interessengruppe)

Die Methode dient dazu, kreative Ideen zu kontroversen Themen zu entwickeln und darüberhinaus das Engagement und das demokratiepolitische Verständnis der BürgerInnen zu stärken. Das wäre doch was für Aigen-Schlägl, oder spricht was (oder wer) dagegen?

# PETER GRUBER IM INTERVIEW



Peter Gruber beim Interview mit Christoph Stantejsky im ‚Pfandl‘ (Foto: CS).

Folge eins unserer geplanten Serie an Interviews, die wir mit Menschen führen, die nicht der GLAS angehören. Diesmal mit dem Chef des Hotel Almesberger und Obmann des Tourismusverbandes, Peter Gruber.

**GLAS:** Was würdest du tun, wenn du in Aigen-Schlägl das Sagen hättest? Was sollte verändert werden? Was wäre wichtig?

**Peter Gruber:** Ich glaube, dass die neue Initiative rund um die Marktplatzgestaltung in der Zwischenzeit eine Auflockerung bringt. Der letzte Runde Tisch beim Höglinger hat gezeigt, dass es ein Zusammenkommen möglich ist. Vor allem wäre meiner Meinung nach wichtig, dass nicht alles politisch gespielt wird: Es ist ja egal, welche politische Couleur wer hat, wichtig ist ja nur, dass man den Ort weiterbringt. Das Denken in Rot und Schwarz, in Grün und Blau war immer schon ein Problem – und ist es vielleicht noch immer.

**GLAS:** Wenn eine gute Idee kommt, sollte auch egal sein, woher sie kommt ...

**P.M.:** Ja. Irgendwer muss dann aber entscheiden. Dass das dann nicht immer einstimmig abgeht, ist klar. Und es ist auch klar, dass es im Endeffekt viel

schwieriger ist, etwas zu verändern, als man es vorher geglaubt hat. Das hat sich ja auch gezeigt.

**GLAS:** Wie meinst du das?

**P.G.:** Es gibt immer auch ein budgetäres Problem – jetzt zum Beispiel baulich auf den Marktplatz bezogen: Das ist eine größere Geschichte ...

**GLAS:** ... und dazu haben wir schlicht und einfach nicht das Geld.

**P.M.:** Ja. Aber da hat sich jetzt auch einiges aufgetan, nachdem es einige Sitzungen gegeben hat – durch diese neue Initiative außerhalb der Gemeinde. Und auch das Wirtschaftsforum bringt sich jetzt ein: Das letzte Mal war der Aigen-Schlägl Rundweg Thema – und es hat überraschend große Beteiligung gegeben. Es haben sich auch schnell aktive Firmen gefunden, die was machen wollen. Dann ist die Rede auf den Marktplatz gekommen und ‚Projekt Garten‘ hat vorgeschlagen, dass sie Bänke unter der Linde am Kirchenplatz anbringen wollen – allerdings nur im Sinn der Nachhaltigkeit, also nur, wenn sie über die Landesgartenschau hinaus bestehen. Daraufhin ist die Idee aufgekomen, dass ‚Projekt Garten‘ ein Konzept für den gesamten Marktplatz erstellen könnte. Nächste Idee: Ein mit Sonnensegeln überspannter ‚Steingarten‘ rund um den Sonnenmann, den wir als Hotel Almesberger bespielen wür-

den, einen weiter oben bei der Pizzeria und einen beim Bärsteinhof. Das sollte von den Firmen bespielt und betreut werden, womit der Gemeinde sicherlich sehr geholfen wäre. Was es natürlich auch bräuchte, wäre eine 30-er Zone und eine Infrastruktur, also Strom und Wasser, weil du brauchst Beleuchtung und Beschallung, wenn du den Marktplatz bespielen willst.

**GLAS:** Ja, es tut sich was und wir sehen: Es reicht ja schon, eine hölzerne Hollywoodschaukel auf den Marktplatz zu stellen und sie füllt ihn mit Leben.

**P.M.:** Wichtig ist, dass sich auch am Abend was in Aigen-Schlägl tut – damit wir auch die Jungen halten können.

**GLAS:** Und was erhoffst du dir, was wünschst du dir von der Landesgartenschau?

**P.M.:** Es ist sicher eine große Bereicherung für den Ort, auch weil wieder Geld investiert worden ist – vor allem ins Stift Schlägl. Das Stift steht für Aigen-Schlägl und hat einen hohen Bekanntheitsgrad und zieht natürlich viele Menschen an. Für den Marktplatz selber wird das Ereignis vermutlich nicht so sehr von Bedeutung werden, weil die Leute nach dem Besuch der LGS wohl nicht mehr die Kondition haben werden, den Höhenunterschied hier herauf zu überwinden.

**GLAS:** Peter, danke für das Interview.



## AUSBILDUNG STATT ABSCHIEBUNG

**G**anze 59 Prozent der Unternehmen sehen im Fachkräftemangel das größte Problem für die Zukunft des Wirtschaftsstandortes. Für mehr als 15.000 Lehrstellen gibt es schon heute keine BewerberInnen. Daher sind AsylwerberInnen für die Wirtschaft eine Chance, um dringend gesuchte Arbeitskräfte zu finden. Für diese jungen Leute bieten Lehrstellen eine großartige Integrationsmöglichkeit: Sie erhalten eine Ausbildung, eine Lebensperspektive, verbessern ihre Deutschkenntnisse, lernen Freunde kennen und werden Teil unserer Gesellschaft. Aber anstatt hier eine praktikable Lösung zu finden, von der beide Seiten profitieren, werden in Österreich integrationswillige AsylwerberInnen direkt vom Arbeitsplatz weg abgeschoben.

Rudi Anschöber hat daher die Initiative „**Ausbildung statt Abschiebung**“ gestartet. Mittlerweile wird dieser Appell, endlich Menschlichkeit und Hausverstand gelten zu lassen, von weit über 55.000 Menschen unterstützt. Auch knapp 600 Unternehmen und zahlreiche Prominente wie Hermann Maier und Hubert von Goisern unterstützen diese Initiative. „Es braucht dringend eine politische Lösung für die betroffenen Lehrlinge und für die hunderten Unternehmen, die derzeit in Ungewissheit über die Zukunft ihrer Schützlinge gelassen werden“, fordert Rudi Anschöber.



Foto: Land OÖ

## JETZT UNTERSTÜTZEN

Initiative unterstützen auf:  
[ausbildung-statt-abschiebung.at](http://ausbildung-statt-abschiebung.at)



**W**asser ist Leben und die Grundlage unserer Existenz. Reines Trinkwasser ist unendlich wertvoll und in unseren Breiten so selbstverständlich, dass wir kaum Gedanken an das Woher verschwenden. Um unsere Trinkwasserqualität werden wir beneidet, zählen wir doch zu jenen wenigen Ländern, in denen es bedenkenlos möglich ist, Wasser aus der Leitung zu trinken. Eine Selbstverständlichkeit die überhaupt erst wahrgenommen wird, wenn dem Trinkwasser seine Reinheit und Verfügbarkeit abhandenkommen. Oder wenn der Regen ausbleibt und der Grundwasserpegel sinkt. Wenn das Wasser knapp zu werden droht, ist die Landwirtschaft hauptbetroffen. Ihre Lage droht existenzbedrohend zu werden, wenn die Felder verdorren und die Ernte in Gefahr ist. Wir wissen, dass dies eine der Folgen des Klimawandels ist, dass Dürre einerseits und Überflutungen andererseits zunehmen werden. Hier gilt es keine Zeit zu verlieren. Nur mit wirksamem Umwelt- und Klimaschutz kann man künftige Naturkatastrophen verhindern.

Ist unser Wasser akut in Gefahr – z.B. wenn ein umgestürztes Fahrzeug Öl verliert – steigt der öffentliche Alarmpegel rapide an. Nicht minder bedrohlich, jedoch weniger beachtet, ist die schleichende Gefährdung. Gemeint sind Chemikalien. Gemeint sind

Pestizide und Düngemittel, die konstant ins Grundwasser gelangen und damit eine Gefährdung auch des Trinkwassers darstellen. Ein Umstand gegen den die Grünen mit Landessprecherin Maria Buchmayr fortwährend ankämpfen. Solche Stoffe dürfen nicht länger zugelassen bzw. müssen verringert und schrittweise aus dem Verkehr gezogen werden. Das ist die klare Forderung, die die Grünen bereits mehrmals im OÖ. Landtag mit entsprechenden Anträgen erhoben haben. Wir brauchen ein Ausstiegsprogramm aus Risikopestiziden, ein Programm für wasserschonende Landwirtschaft und mehr Wasserschutzgebiete.

Aufmerksamkeit bekommt unser Trinkwasser auch dann, wenn sein Status als öffentliches Gut gefährdet wird. Das Wasser gehört allen, ebenso der Zugang dazu. Dies steht in krassem Widerspruch zu immer wiederkehrenden Anläufen einer Privatisierung von Trinkwasser. Aktuell schmieden Investoren wieder Pläne, Wasservermarktungen in großem Stil im Böhmerwald und nahe dem Attersee aufzuziehen. Natürlich bringt ein Verkauf dieses Naturschatzes reichlich Profit. Aber genau dagegen stellen sich die Grünen vehement. Denn mit Trinkwasser darf es keine Geschäftemacherei geben. Trinkwasser ist keine Handelsware, sondern ein Grundrecht und unsere Lebensgrundlage.